Nr. 121. Sonnabend, 25. Mai. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 42 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Süßstoffgesetz.

Drei Steuergesetze findet der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 26. November vor: das Branntwein-, Süßstoff- und Schaumweinsteuergesetz. Voraussichtlich tritt hierzu noch ein viertes, das schon jetzt in der Vorbereitung begriffen ist: die Brausteuer.

Die Situation für die Branntweinsteuer hat sich noch in den letzten Augenblicken der Session verschoben. Ein großer Theil der Linken obstruirte und brachte damit die Commissionsbeschlüsse zu Fall. Der kleinere Theil, welcher der Erhöhung der Brennsteuer gleichfalls widersprach, wollte seiner Gegnerschaft in denjenigen Formen Ausdruck geben, die für die parlamentarischen Verhandlungen die Regel bilden; er hielt eine Obstruction deshalb nicht für gerathen, weil erstens das Streitobject, nämlich zwei Millionen Mark Brennsteuer für ein Jahr zum Zwecke nicht der Steigerung, sondern der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Vergütungssätze zu klein erschien, um die Anwendung großer Mittel zu rechtfertigen, und weil zweitens der sachliche Effect, die Nichtbeseitigung der Regierungsvorlage, gerade vom Standpunkt der Linken schädlich ist. Im Herbst kann der Widerstand des Centrums gegen die Denaturirungspflicht, wenn nicht gebrochen, so doch abgeschwächt sein; denn bis dahin sinken die Spirituspreise in Folge des Wegfalls der Denaturirungsprämie, und der süddeutschen Brenner bemächtigt sich eine Mißstimmung, die zu scharfen Abhilfsmaßregeln drängt. Der Denaturiruugszwang, an dessen Abwehr der Linken in erster Linie gelegen war, hat in der nächsten Tagung leider bessere Chancen, als er sie jetzt gehabt.

In Sachen des Süßstoffgesetzes haben die Agrarier während der Commissionsberathung einiges von ihren ursprünglichen Forderungen ablassen müssen. Die Besteuerung und die Verkehrsbeschränkung ist nicht ganz so hart ausgefallen, wie sie es wünschten. Die Vorlage der Regierung enthielt 80 Mark Steuer für ein Kilogramm chemisch reinen Süßstoff; die Commission setzte dafür 60 Mk. ein, und nur wenn die Süßkraft die des Zuckers um mehr als das 550fache übersteigt, soll sich die Steuer um je 5 Mk. für jedes weitere Fünfzigfache der Süßkraft erhöhen. Würde man die Süßkraft allein zum Maßstab der Steuer machen, so hätte man, um die Parität mit Zucker herzustellen, noch höher greifen müssen, und thatsächlich hatten die extremen Agrarier weitergehende Anträge gestellt. Da der Zucker aber außer der Süßkraft auch noch Nährwerth, das Sacharin dagegen nur Süßkraft und keinen Nährwerth enthält, konnten beide Gegenstände nicht unmittelbar mit einander verglichen werden. Außerdem war auch Rücksicht auf den Ursprung des Gesetzentwurfes zu nehmen, d. h. auf seinen Zusammenhang mit der Flottenfrage. Man wollte zur Deckung der Kosten für neue Schiffe Mehreinnahmen schaffen. Die letzteren ergeben sich aber nur, wenn die Steuer in mäßigen Grenzen bleibt, der Preis also nicht derart durch sie vertheuert wird, daß der Verbrauch zurückgeht oder gar, von Krankheitsfällen abgesehen, aufhört. Gegen eine mäßige Steuer hatten selbst die Liberalen nichts einzuwenden und nahmen, um ihre Stellung zu markiren, den vom Centrum gestellten, nachher aber fallen gelassenen Antrag auf 30 Mk. pro Kilogramm auf. Die von der Commissionsmehrheit beschlossenen 60 Mk. steigern den Gesammtpreis für Sacharin, das jetzt 10 bis 15 Mk. per Kilogramm kostet, auf 70—75 Mk. im Großhandel. Der Doppelcentner Zucker dagegen kostet in Magdeburg ca. 20 Mk., dazu treten noch die Verbrauchsabgabe und die Raffinationskosten.

Denjenigen Leuten, welche nur Sonderinteressen kennen, kam es aber nicht nur auf die Steuer, sondern auch auf die möglichste Erschwerung des Detailverkaufs von Sacharin an. Sie verlangten deshalb zunächst, daß derartige Süßstoffe nur in Apotheken und auf ärztliches Recept verabreicht werden dürften. Dem widersprach die Regierung und die Linke, gestützt auf das Gutachten von medizinischen Autoritäten, welche das Sacharin weder für ein Heilmittel noch für gesundheitsschädlich erklärten. Vor allem hat die preußische Medizinalbehörde und das Reichsgesundheitsamt diesen Süßstoff für unschädlich erklärt. Eine Stellung unter Recepturzwang würde überdies die Süßstoffindustrie erdrosseln, also sechs Fabriken vernichten, welche im Jahre 1899/1900 zusammen 1594 Doppelcentner Süßstoff erzeugten. Wies die Regierung hieraufhin den ausschließlichen Verkauf in Apotheken ab, so wollte sie ihn doch nur solchen Personen gestatten, welche die Erlaubniß der Steuerbehörde hierzu erhalten haben. Gefragt, nach welchen Rücksichten diese Erlaubniß ertheilt werden solle, erwiderte sie, daß man auch nach dem Bedürfniß fragen müßte. Damit rief sie aber nicht nur den Widerspruch der Linken, sondern auch denjenigen des Centrums hervor, welches eine parteiische Handhabung der Befugnisse befürchtete.

Man schrieb, um einem solchen Mißbrauch vorzubeugen, in die Vorlage hinein, daß die Erlaubniß nur dann versagt oder entzogen werden dürfe, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Beobachtung dieses Gesetzes nicht genügend beaufsichtigt werden kann. Derartige Thatsachen sind in dem Bescheide anzugeben. Die von der Steuerbehörde zugelassenen Personen sind zu einer genauen Buchführung über den Bezug von Süßstoff sowie über den gesammten täglichen Absatz, insbesondere von einzelnen Posten über 50 Gramm verpflichtet. Diese Vorschläge wurden von der Rechten auf das lebhafteste bekämpft, da dieselben der Behörde bis zu einem gewissen Grade die Hände binden. Die Hoffnung jener Herren war darauf gerichtet, die Concession nur in den seltensten Fällen ertheilt und die Aufsicht bis aufs äußerste verschärft zu sehen. Sie betrachten Sacharin als lästigen Concurrenten des Zuckers und wollen diese Concurrenz durch Staatsgewalt beseitigen. Werden dagegen die Vorschläge Gesetz, so kann der Sacharinverkauf von jedem unbescholtenen, mit Führung von Büchern auch nur einigermaßen vertrauten Kaufmann übernommen werden.

In der That liegt hier der Schwerpunkt des Gesetzes. Gelingt es, diesen Commissionsbeschluß im Plenum zu retten, dann auch der Armeleutezucker, den man Sacharin nennt, im Verkehr. Er ist dann allerdings vertheuert, doch nicht mit 110 Mk. pro Kilogramm, wie es seiner Süßkraft entspricht, sondern nur mit 60 Mk., ein Gramm kostet also etwa 7 Pf. zuzüglich des Aufschlags, den der Zwischenhandel bedingt, während das Pfund Stückenzucker 30 Pf. und darüber kostet. Ihr Ziel hätten alsdann die Agrarier nicht erreicht.

Die sie daran verhindert haben, sind nicht Gegner der Zuckerindustrie. Im Gegentheil, die Liberalen wünschen die Zunahme des Verbrauchs an Zucker und constatirten mit Genugthuung, daß jetzt bereits 15,15 Kilogr. Jahresverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung entfallen. Sie redeten einer erweiterten Zusetzung von Zucker zu der Militärkost das Wort. Sie waren es, die eine Ermäßigung der Verbrauchsabgabe verlangten, damit der Consum in Folge des Sinkens der Preise sich hebe. Also nicht Haß und Feindschaft gegen ein landwirthschaftliches Nebengewerbe leitet sie in ihrer Handlungsweise, sondern die von einer liberalen Staatsanschauung unzertrennliche Rücksicht auf die Allgemeinheit, zumal auf die ärmeren und ärmsten Kreise, welche mit Pfennigen im Haushalt rechnen müssen. Uebrigens überschätzt man die Concurrenz, welche das Sacharin dem Zucker bereitet; nach der eigenen Erklärung des Zuckersachverständigen Abg. Paasche sind es nur 600 Doppelcentner Sacharin, welche für den Inlandsverbrauch in Betracht kommen.

Wenn es im Winter zur Entscheidung kommt, wird die Rechte alle Minen springen lassen, um den Regierungsentwurf in seiner ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen. Die Centrumsmitglieder sind indeß durch die von ihnen wiederholt abgegebenen Erklärungen derart gebunden, daß sie einen Rückzug kaum noch unternehmen können. Es besteht somit Grund zu der Hoffnung, daß der Rechten auf diesem Gebiete ein Halt geboten wird.

Politische Tagesschau.

Danzig, 24. Mai.

Reform im Bildungswesen.

Die guten Erfahrungen, welche die Heeresverwaltung damit gemacht hat, daß durch die Kriegsakademie besonders veranlagten Offizieren die Gelegenheit geboten wird, sich durch Vertiefung und Ergänzung ihrer theoretischen Bildung für den Generalstab und höhere Commandostellen besser vorzubereiten, lenken die Aufmerksamkeit anderer Verwaltungen auf Einrichtungen, welche für ihr Personal denselben Zwecken dienen könnten. So hat der bisherige Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben im Abgeordnetenhause sich für Einrichtungen ausgesprochen, durch welche besonders geeigneten Regierungsassessoren nach dem Vorbilde der Kriegsakademie die Möglichkeit geboten werden könnte, ihre wissenschaftliche Vorbildung zu vertiefen und zu erweitern. Auch auf dem Gebiete des Volksschulwesens ist in den Kreisen der Betheiligten der Wunsch hervorgetreten und von der Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer die Gelegenheit gegeben würde, sich durch eine höhere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volksschuldienste, also für die Kreisschulinspection und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten in besserem Maße vorzubereiten, als dies bisher möglich gewesen ist. Diese Frage ist mit anderen, die Ausbildung für das Lehramt in der Volksschule betreffenden wichtigen Fragen Gegenstand von Conferenzen gewesen, welche unter Zuziehung von Beamten der Provinzialbehörden und von Sachverständigen aus der Lehrerschaft in den letzten Tagen im Unterrichtsministerium stattgefunden haben. Diese Verhandlungen dürften zu einem praktischen Ergebniß geführt haben.

Der Selbstmord Brescis.

Der Königsmörder Bresci, der im Juli v. J. den König Humbert von Italien erschoß, hat sich, wie bereits gemeldet, im Gefängniß selbst entleibt. Ueber die Art, wie er bei der Selbstexecution zu Werke gegangen ist, laufen verschiedene Lesarten um. Nach einer Meldung des „Berl. Tgbl." gab Bresci, als man ihn fand und abschnitt, noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber nach wenigen Minuten. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung darüber angeordnet, wie der Selbstmord des Königsmörders, der beständig bewacht werden sollte, möglich wurde. Die Leiche wird auf behördliche Anregung secirt werden. Man erinnert sich jetzt, daß Bresci nach seiner Verurtheilung zu lebenslänglichem Kerker äußerte, er werde Selbstmord begehen, falls es seinen Genossen nicht gelingen sollte, ihn innerhalb eines halben Jahres zu befreien. Bresci war seit seinem Strafantritt trübe gestimmt, sprach jedoch sehr gerne. Als ihm Schweigen anbefohlen wurde, erwiderte er: „Sie werden sehen, daß mein Tag nicht mehr fern ist und werden dann bedauern, mich so behandelt zu haben". In den ersten Tagen der vergangenen Woche versuchte Bresci sich auf die Wächter zu stürzen. Danach wurde er tobsüchtig, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. In den letzten Tagen schien Bresci sich ganz geändert zu haben, er sprach nicht mehr und schien über einen traurigen Entschluß zu brüten. In vergangener Nacht riß er aus seinen Beinkleidern vier Streifen und verfertigte daraus ein Seil. Dies befestigte er an der Decke und hing sich daran auf. In die Gefängnißwand ritzte er mit dem Fingernagel das Wort „Rache" ein.

Auf telegraphischem Wege wird noch dazu gemeldet:

Rom, 24. Mai. (Tel.) Der Minister hat den Generalinspecteur der Gefängnisse zur Feststellung des Selbstmordes des Königsmörders Bresci nach Santo Stefano entsandt, ebenso sind von Neapel ein Untersuchungsrichter und ein Amtsarzt dorthin abgereist. Bisher ist festgestellt, daß ein Wächter gesehen hat, wie Bresci sich mittels eines Handtuches an einer über zwei Meter vom Boden befindlichen Gitterstange erhängte. Er eilte hinzu, fand ihn aber schon sterbend vor.

Nachspiel zur Draga-Affaire.

Wien, 24. Mai. Der „Neuen Fr. Presse" wird

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Rittland.

80) (Fortsetzung.)

Gisela sah still und theilnahmslos aus dem Fenster. Was war ihr Sarasate — was war der gute leichtherzige Professor, was die treue Sonja? Nichts, — nichts. Einer war ihr alles gewesen, ihr Führer, ihre Leuchte, ihr Glück — ihre Welt! Eine versunkene Welt —

Nun waren sie wieder in der Heimath und das gewohnte Leben schloß sie ein in seine stillen, regelmäßigen Kreise, Giselas Schülerinnen kehrten eine nach der anderen aus der Sommerfrische heim, die alten Freunde fanden sich wieder zusammen, neue traten hinzu; auch Hans Schöning und sein stolzes Weib zogen im Spätherbst in ihre luxuriöse Thiergarten-Villa ein; Renate strahlend in kostspieligem Glanz, berauscht vom Chic der Pariser Schneider-Ateliers, ihr Gatte müde, übersättigt, krank vor Schaffens-Sehnsucht und doch arbeitsunlustig.

„Er gefällt mir nicht mehr", sagte Sonja oft; „ihr gefällt mir alle nicht mehr." — Sonja bewies jetzt ein Zartgefühl, eine Herzensdelicatesse, die Gisela ihr früher kaum zugetraut hätte.

Sie quälte die Freundin nicht mit theilnehmenden Fragen, sie achtete den stummen Schmerz und suchte nur manchmal ganz leise die Weltfremdgewordene wieder in das helle, heitere Tagesleben zurückzuziehen. Vergebens. — —

Gisela versuchte zu schreiben. „Axel Halström" war im Herbst als Buch erschienen und von der Kritik sehr günstig aufgenommen worden. Das gab der Seelenmatten einen gewissen Anstoß. Sie wollte die in Bellagio begonnene Arbeit fortführen. Und manchmal gelang es ihr auch, für einige Stunden auszuwandern in das Land der Phantasie. Aber dann kam plötzlich der Schmerz, der wilde, grausame Schmerz, und riß sie in die harte Wirklichkeit zurück. Und dann stieg ein so heftiger Widerwillen gegen das Geschriebene in ihr auf, daß sie zur Weiterarbeit unfähig wurde. Was war das Alles — diese zarten seelischen Conflicte der Heldin, diese künstlich aufgebauschten Freuden und Leiden? Elende Spielerei, Gefühls-Kleinkram. Nur ein Leid gab es auf der Welt, ein abgrundtiefes, unstillbares — nur ein großes Ereigniß: den Tod. Vor seiner schauerlichen Majestät versanken alle Schmerzen der Lebendigen in Nichts. — — Das Unfaßbare, Nichtauszudenkende, dieses brutale, gewaltsame Losreißen — dieses Verstummen auf ewig — — — diese kalte, einsame, nie mehr zur Tageshelle erwachende Nacht! — — —

Wenige Wochen nach Otto Weinbauers Hinscheiden war vom deutschen Theater die Nachricht gekommen, daß die „Morgenmenschen" angenommen waren und noch in dieser Saison aufgeführt werden sollten. Gisela schluchzte laut auf, als der Professor ihr freudig erregt diese Kunde überbrachte. „Und ihm hat das Schicksal die große Freude nicht mehr gegönnt!" In diesem Augenblick stieg in dem Professor die Ahnung auf, daß ein Mensch auf Erden noch mehr als er selber verloren hatte.

Ende Februar fand die Première statt — ein glänzender Erfolg; nicht der billige Lacherfolg eines landläufigen Lustspiels — nein, das war etwas ganz anderes, als jene flotten, seichten Schwänke, die man gewöhnlich unter der Lustspiel-Etiquette vorgeführt bekommt; das war ein Sittenbild ersten Ranges, ein treuer Spiegel modernen Lebens, beleuchtet von der goldenen Sonne echten befreienden Humors!

In einer Prosceniumsloge saßen die Angehörigen des todten Dichters; auch das Töchterchen und die Schwiegereltern waren gekommen. Gisela hatte einen Platz auf dem zweiten Rang gewählt, fernab von allen bekannten Gesichtern. Sie wollte den schmerzlichen Triumph dieses Abends allein erleben.

Nach Schluß des dritten Actes winkte der Professor sie zu sich herab, kam ihr im Foyer entgegen und schloß sie, ohne Rücksicht auf die neugierigen Umstehenden, lebhaft bewegt in seine Arme. „Das ist eine Freude, das ist ein Stolz, nicht wahr, mein Herzenskind? Und wir Beide — das ist doch gewiß! wir beide haben ihn am besten verstanden, den herrlichen Menschen!" —

„Ja, nicht wahr, es ist wirklich ein großes Glück, daß das Stück so gefällt", sagte die dicke Schwiegermama, zutraulich ihren Arm in den des jungen Mädchens schiebend, — „eben hörte ich einen Herrn zu seiner Dame sagen, wenn der weitere Erfolg das hielte, was die Première verspräche, so würde das Stück eine Goldgrube für Weinbauers Nachkommen werden. Wie schön für unser Mariechen, nicht? — Ja, sehen Sie, eigentlich ist das Stück ja nicht für Kinder, aber Mariechen hat mir keine Ruhe gelassen; mit mußte sie!"

„Halbtrauer habe ich angelegt für diesen Abend", bemerkte das kleine Mädchen mit wichtiger Miene und streichelte die knisternden Falten ihres schwarzgrauen Seidenröckchens.

„Ja, es ist wirklich ein schöner Erfolg", wiederholte der Professor, „alles gratulirt mir, — man wird geradezu umlagert!"

Unangenehm berührt, eilte Gisela auf ihren isolirten Platz zurück. Es kam ihr vor, als ob all diese Hinterbliebenen sich in den armen todten Leib des Dichters theilten, von seinem Fleische sich mästeten; — sie genossen seinen Erfolg, sie! — — und er schlummerte dort oben, in der kalten, fernen Gletscherwelt, seinen einsamen Todesschlaf.

Grenzenlose Sehnsucht ergriff die Verlassene.

Als aber nach Schluß der Vorstellung ein rasender, nicht enden wollender Beifallssturm das Haus durchbrauste, da trat für eine kurze Weile das bittre Weh zurück hinter dem Hochgefühl verklärter Liebe: Und er war mein, mein mit Leib und Seele! — —

Am folgenden Tage bat sie den Professor, ihr eine Arbeit zu übertragen, zu der er bisher noch keine Zeit gefunden hatte: Das Ordnen von Ottos schriftlichem Nachlaß. Man hatte in seiner Wohnung alles gelassen, wie es war; erst zu Ostern sollte dieselbe geräumt und die Hinterlassenschaft auf das Gut der Schwiegereltern gebracht werden. Nur Bücher und Schriften wollte der Professor in seinem Gewahrsam behalten. Gern willigte er in Giselas Bitte.

Und nun saß sie jeden Nachmittag stundenlang in den verwaisten Räumen an Ottos Schreibtisch — alles um sie her so, wie es auch ihn umgeben hatte! — und ging den Spuren seines Geistes nach. Das gothische Riesenmöbel barg eine Fülle von Aufzeichnungen, Tagebuchblättern, Briefen, Entwürfen — — und die Versenkung in diese Geisteserbschaft war eine Wohlthat für das einsame Mädchen.

Eines Tages blätterte sie in einem auf dem Schreibtisch liegenden, erst halb aufgeschnittenen Buche, dem Werke eines sehr modernen, von selbstironisirendem, koketten fin de siècle-Pessimismus angekränkelten Schriftstellers. Wie bei jedem Buche, welches ihn interessirte, hatte Otto Weinbauer auch hier allerlei Bemerkungen an den Rand gekritzelt. Und als sie so herumblätterte, fiel ihr Blick auf die Worte: „Geistreich, aber doch eigentlich erbärmlich. Der Willen zur Freude, der fehlt! Und der thut uns noth, uns Schicksalgepeitschten. Uns wirft sich die Freude nicht an den Hals, willig, eine feile Dirne — nein, gezwungen erobert will sie sein!" — Da war es Gisela, als ob die Gestalt des Geliebten vor ihr auferstände in voller, blühender Lebenswirklichkeit; die tiefen Augen blickten sinnend auf sie nieder, sein Arm umfing sie fest und liebevoll.

Und ein neuer, frischer Lebensstrom durchdrang ihre Adern, ihre Muskeln spannten sich in freudigem Kraftgefühl und ihre Seele weitete sich in einem milden, warmen, unnennbaren Verlangen.

Licht wurde es um sie her. Und eine Fülle von Erscheinungen, ein Meer von Tönen und Düften drängte sich herein in das stille Arbeitszimmer — Sturmessausen und Bachesplätschern, Vogelsang und freundliche Menschenstimmen, Waldesodem und Veilchenduft, lauschiges Winter-Behagen und glühende Sommersonnen-Herrlichkeit — — die ganze Pracht, der ganze Reichthum des ewig fließenden, ewig werdenden Lebens drang herein und lockte mit zwingender Freuden-Gewalt.

Das Leben lieben — —

Zu eng erschien der in tiefster Seele Erregten die Luft des geschlossenen Raumes. Sie trat an das Fenster und öffnete beide Flügel. Man sah hier auf Höfe und Hintergärten hinab und mit Staunen bemerkte Gisela, daß schon ein leichter hellgrüner Hauch über Büschen und Bäumen lag.

Dort unten im Garten grub ein Mann die Beete um und Gisela meinte, in ihrer Höhe den frischen, feuchten Erdgeruch zu spüren; ein kleiner Junge wühlte in dem gelockerten Boden und pflanzte emsig abgerupfte Schneeglöckchen ein. Und aus dem Starkasten am alten Nußbaum guckte ein schwarzes bewegliches Vogelköpfchen.

Lind lösend wehte ein weicher Thauwind.

Der Frühling war gekommen! — — —

(Forts. folgt.)

aus Belgrad gemeldet: Zahlreiche **Verhaftungen** von Personen, welche in despectirlicher Weise von der Königin Draga gesprochen haben, sind hier vorgenommen worden. Darunter befindet sich u. a. die Gattin eines Generals, welche Nachts sistirt und verhört wurde, während in ihrer Wohnung eine Haussuchung stattfand. Seitdem es bekannt ist, daß die Königin ohne Nachkommenschaft bleibt, wird hier die Frage der **Thronfolge** für den Fall des Ablebens des Königs Alexander erörtert. Es werden der Herzog von Leuchtenberg, der mit einer montenegrinischen Prinzessin vermählt ist, und auch der zweite Sohn des Fürsten Nicolaus von Montenegro, Prinz Mirko, als muthmaßliche Thronfolger genannt.

Franzensbad, 24. Mai. Wie verlautet wird die **Königin Draga** von Serbien auf ärztliche Anordnung sich einer Franzensbader **Moorkur unterziehen.**

Die Kriegslage in Südafrika.

Im englischen Unterhause wurde gestern eine wesentlich andere Darstellung der Kriegslage gegeben, wie folgt:

London, 24. Mai. (Tel.) Campbell Bannermann richtete an die Regierung das Ersuchen, über die Lage in Südafrika Mittheilungen zu machen. Der Kriegsminister **Brodrick** erwiderte, jegliche Mittheilungen Lord Kitcheners bestätigen, daß er mit den in Afrika gemachten Fortschritten zufrieden sei. Der Umstand, daß die militärischen Operationen sich auf ein großes Gebiet erstrecken und daß die Boeren in zerstreuten Abtheilungen auftreten, sei geeignet, den Krieg zu verlängern. Aber die militärischen Operationen seien ausgeführt worden unter äußerst geringen Verlusten auf britischer Seite, während der Prozeß der Erschöpfung des Feindes mit ziemlicher Schnelligkeit gefördert sei. Die Regierung habe jede Unterstützung, die in ihrer Macht stehe, Lord Kitchener gewährt und dieser werde mittels einsichtsvoller Verwaltungsmaßnahmen alles thun, um die Beendigung des Krieges zu beschleunigen.

Der frühere Präsident von Transvaal **Pretorius**, ist am 19. d. Mts. in Potschefstroom nach zweitägiger Krankheit **gestorben**. Ueber 1000 Einwohner und Flüchtlinge nahmen an dem Begräbniß Theil.

Capstadt, 23. Mai. Wie berichtet wird, **überraschte** leichte Infanterie ein **Boerenlager** im Brandfort-Bezirk. Der Feind wurde zerstreut und hierbei 12 Boeren getödtet, 13 verwundet und 12 gefangen.

Botha und Buller.

Ein Mitkämpfer der Boeren (G. Maennchen), der in der „La Plata-Zeitung" fortlaufende Schilderungen über seine Erlebnisse im Transvaalkriege veröffentlicht, erzählt in interessanter Weise von den Kämpfen Bothas gegen Buller an der Delagoa-Eisenbahn u. a. wie folgt: „Bei Machadodorp theilten sich die Boeren und zwar so, daß das eine Corps an der Bahn entlang nach Waterfalllondon und das andere nach Lydenburg ging. Wir nahmen mit Louis Botha den letzteren Weg und rückten in derselben Nacht noch in die Berge hinein, um bei Helvetia noch einmal Stellung zu nehmen. Ich konnte mich vor Schmerzen kaum auf dem Pferde halten (der Verfasser war im letzten Gefechte verwundet worden) und wurde schließlich von Botha mit einigen herzlichen Worten des Bedauerns auf einem Ochsenwagen verpackt und nordwärts geführt. Der Weg nach Lydenburg geht durch das herrliche Crocodilriverthal, welches ausgezeichnete Positionen bietet und von Botha Schritt für Schritt vertheidigt wurde. Ich war zehn Tage in Lydenburg, als er auch anlangte, nachdem der immer näher kommende Kanonendonner seine Ankunft bereits verkündigt hatte. Die Stadt selbst war nicht zu vertheidigen, und nachdem Botha die letzte Position vor derselben Nachts aufgegeben hatte, kam er Morgens hinein, frühstückte ganz gemüthlich im Hotel und ritt Nachmittags 2 Uhr im Schritt auf seinem dicken Schimmel zur Stadt hinaus, um sich auf die dahinter liegenden Höhen zu begeben, auf denen inzwischen der Longtom und einige andere Kanonen aufgestellt worden waren. Um 4 Uhr schon hielten dann die Engländer ihren Einzug in Lydenburg, welchen das Feuer der Boerengeschütze wohl stören aber nicht verhindern konnte. Die Engländer richteten sich häuslich in der Stadt ein und annectirten alles was nicht niet- und nagelfest war. Schon nach zwei Tagen wurde Botha gezwungen, seine Position hinter Lydenburg aufzugeben. Ich hielt den Krieg damals schon nahezu beendigt, denn zwei Tagereisen oberhalb Lydenburg beginnt das fieberreiche „Low country", der niedrig gelegene Theil von Transvaal, welcher in einer an 2000 Fuß hohe Terrainstufen, die in ihrer ganzen Länge nur durch zwei Päße passirbar ist, von dem ungeheuren Hochfelde abfällt, auf dem sich bisher der Krieg abgespielt hatte.

In dieses Niederland konnte Louis Botha sich nicht hineindrängen lassen, denn das Fieber hätte ihn und seine Leute unbedingt aufreiben müssen, und so glaubte ich denn jeden Tag die Nachricht von der anscheinend unvermeidlichen Uebergabe erwarten zu können, glücklicherweise jedoch vergebens. Ich hatte eben wieder einmal nicht hinreichend mit der fabelhaften Fixigkeit der Boeren gerechnet und vor allen Dingen nicht mit dem geradezu unerschöpflichen Talent Louis Bothas, die Engländer zu dupiren und für sich selbst den denkbar größten Nutzen aus den schwerfälligen Bewegungen ihrer Colonnen zu ziehen. Glatt wie ein Aal hatte Botha sich schließlich doch noch wieder der eisernen Umklammerung des famosen Generals Buller zu entwinden gewußt, wobei es dem Generalcommandanten der Boeren sogar gelang, Buller mit seinem ganzen Stabe zu überrumpeln und den englischen „Feldherrn" brevi manu gefangen zu nehmen, um ihn sodann gegen die ehrenwörtliche Verpflichtung, das Land schleunigst zu verlassen, wieder frei zu geben. Dieser für den Herrn Buller so ärgerliche Vorfall ist, wie ich nachträglich erfahren habe, von den Engländern vollständig todtgeschwiegen und vielseitig angezweifelt worden. In Wirklichkeit liegt aber kein Grund vor, diese Gefangennahme und Freilassung Bullers durch Botha in Frage zu stellen, zumal hunderte von Augenzeugen in der Lage sind, dieses historische Vorkommniß zu bestätigen."

Es ist das schon der dritte oder vierte Bericht, der von der Gefangennahme des Generals Buller wissen will; es wäre endlich an der Zeit, daß dieser selbst das Wort zu dieser Meldung nähme.

Reformpläne für China.

Der in Hankow weilende **Redacteur** des „Temps", Donnet, hatte eine **Unterredung** mit dem Vicekönig Tschang-tschi-tung, dessen umfassendem Reformprogramm sich bereits die zehn bedeutendsten Würdenträger Chinas angeschlossen haben. Sofort nach der Rückkehr des Kaiserhofes soll die Reformaction beginnen. Der Hauptpunkt lautet: China muß auf Japans Spuren wandeln, damit es nicht tiefer sinke als Annam, Birma und Korea. Tschang-tschi-tungs Lehrreform läßt den Elementarunterricht fast unberührt, dagegen soll vom fünfzehnten Lebensjahre an die Jugend neben knappen Auszügen aus chinesischen Klassikern etwa den Lehrstoff europäischer Realschulen mit besonderer Rücksichtnahme auf die Verwaltungslehre zu bewältigen haben. Mit Reisestipendien soll nicht gespart, die Kenntniß europäischer Sprachen soll gefördert werden. Schließlich bemerkte der Vicekönig, daß der Kaiser und die **Kaiserin dieses Programm** kennen und billigen.

*

Ueber den Stand der Friedensverhandlungen liegen heute gar keine Mittheilungen vor.

Im englischen Unterhause erklärte der Staatssecretär für Indien Lord Hamilton auf eine Anfrage betreffend Verleihung **einer internationalen Decoration an die Truppen** der verschiedenen Länder, welche an den Operationen in China Theil genommen haben, die Sache werde erwogen, sei aber noch nicht so weit vorgeschritten, daß er darüber eine Erklärung abgeben könne.

Wilhelmshaven, 24. Mai. (Tel.) 600 Mann werden Mitte Juli aus China die **Heimreise** auf dem Transportdampfer „Arkadia" antreten.

Deutsches Reich.

Bonn, 24. Mai. Die **Kaiserin** ist heute Vormittag aus Baden-Baden hier eingetroffen zum Besuche des Kronprinzen. Der **Kronprinz** und das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe waren zum Empfange am Bahnhofe anwesend. Auf der Fahrt nach der Villa des Kronprinzen wurde die Kaiserin von dem zahlreich herbeigeströmten Publikum überaus herzlich begrüßt.

* **Berlin**, 23. Mai. **[Das Kaiser Friedrich-Denkmal vor dem Brandenburger Thor]**, welches Prof. Brutt geschaffen hat, wird jetzt in der Werkstatt des Bildhauers Franz Tübbecke in wetterfestem Marmor ausgeführt. Das große Modell der Figur war nach Carrara gesandt und dort in Marmor punktirt worden. Das Standbild, welches nun in Berlin weiter bearbeitet wird, erhält eine Höhe von 3,15 Meter. Die ritterlich-kraftvolle Gestalt des Kaisers erscheint in Kürassier-Uniform mit hohen Reiterstiefeln, Küraß und Helm, während der nach hinten zurückgeschlagene Mantel des Schwarzen Adler-Ordens der Figur den monumentalen Abschluß giebt. In der Rechten hat der Kaiser den Marschallstab, die Linke ruht am Degen. Gleich dem Standbilde erhalten auch die beiden Denkmalsbüsten des Generalfeldmarschalls Grafen **Blumenthal** und des Naturforschers Prof. **von Helmholtz** einen größeren Maßstab als die entsprechenden Werke in der Siegesallee. In Marmor hergestellt ist bereits die Büste von Helmholtz, der im Schmucke des Professorentalars mit dem Orden pour le mérite und ohne Kopfbedeckung erscheint. Das Denkmal wird gegenüber dem Brandenburger Thor, zwischen Charlottenburger Chaussee und Friedensallee, auf einem etwas erhöhten Niveau errichtet und von einer halbrunden Nische umgeben werden, bei welcher die Büsten an den beiden Ecken ihren Platz erhalten. Die Nische setzt sich dann, nach der architectonischen Skizze seitlich in gradlinigen, durch figürliche Adler abgeschlossenen Balustraden fort. Wie schon früher mitgetheilt, wird mit der Errichtung des Denkmals eine Neugestaltung des Platzes vor dem Brandenburger Thor verbunden werden.

— Der **Bundesrath** stimmte heute dem Ausschußantrag zur Vorlage vom 14. Dezember v. Js. betreffend die **Approbation als Arzt** zu. Die „Kreuzztg." bezeichnet die Meldung, wonach der Bundesrathsausschuß die **Gleichstellung der Abiturienten** der Gymnasien und Realgymnasien bezüglich der Zulassung zum Studium der Medizin beschlossen hat, als zutreffend. Wie das Blatt ferner hört, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Entscheidung bezüglich der Zulassung zum **Studium der Rechte** und zu richterlichen Prüfungen von der hierfür zuständigen Stelle in gleichem Sinne getroffen werden wird.

— Den Aeußerungen des Generals der Infanterie **v. Spitz** über das Weiland'sche **Attentat auf den Kaiser** tritt die „Weser-Ztg." entgegen. Sie erklärt, das Wurfeisen habe zwar einen hinter dem Wagen des Kaisers stehenden Herrn getroffen, es sei aber nichts bekannt von Contusionen am Arm oder blauen Flecken, die der Herr dadurch erhalten haben soll, trotzdem der Herr nur einen einfachen Ueberrock trug. Auch nachdem er von dem Attentat erfuhr, hat er den Zusammenhang mit dem ihn treffenden leichten Wurf nicht gekannt.

— Drei **Zionistenführer**, darunter Dr. Theodor Herzl aus Wien, sind vom **Sultan empfangen** worden. Herzl erhielt dabei den Großcordon des Medschidschahordens.

* **[Badereisen für Chinakämpfer auf Staatskosten.]** Von den Chinakämpfern, welche kürzlich an Bord des Lloyddampfers „Stuttgart" nach der Heimath zurückgekehrt sind, werden demnächst etwa 25 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Gemeine in dem bei Goldberg in Schlesien belegenen Bade Hermsdorf eintreffen, um daselbst von ihren Strapazen Erholung zu suchen. Die Verpflegung geschieht auf Staatskosten. Die Unteroffiziere und Gemeinen sollen, wie von dort gemeldet wird, auf dem Dominium Hermsdorf einquartirt werden, welches in unmittelbarer Nähe des gleichnamigen Badeortes liegt.

* **[Deutsch-Sociale und Christlich-Sociale.]** Am 6. Juni findet in Berlin eine christlich-sociale Conferenz statt, die auch über die gegenseitige Stellung der Christlich-Socialen und Deutsch-Socialen verhandeln soll. Referent ist Reichstagsabgeordneter Stöcker.

Leipzig, 23. Mai. Die **Stadtverordneten** genehmigten die Verpachtung von 100 000 Qu.-Metr. städtischen Areals in **Erbbaurecht** behufs Erbauung billiger Familienhäuser.

Essen, 24. Mai. Die Flaue **der Krupp'schen Fabriken** ist jetzt beseitigt. Es sind Kanonenbestellungen von Schweden, Spanien und Argentinien eingegangen. Auch ein größerer Auftrag der Schweiz auf Feldartillerie wird demnächst erfolgen.

München, 23. Mai. **Der Herausgeber** des „Baierischen Vaterlands" Dr. **Sigl** mußte abermals in eine Kaltwasser-Heilanstalt gebracht werden, aus der er **erst vor kurzem entlassen** worden war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Mai. Die Abendsitzung **des Abgeordnetenhauses** währte bis 2¾ Uhr **Nachts**. Die Regierungsvorlage betreffend die Neunstundenarbeitsschicht im Kohlenbergbau wurde angenommen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein **lärmender Zwischenfall** vom Abg. Breiter dadurch hervorgerufen, daß er sich in heftigen Ausfällen gegen den Regierungsvertreter Zechner erging. Die Sitzung wurde unter großem Lärm geschlossen.

England.

* **[Ueber den Unfall,]** von dem der **König Eduard** bedroht gewesen ist, wird noch gemeldet: Bei der Probewettfahrt der beiden dem Kaufmann Lipton gehörenden Segelyachten „Shamrock I" und „Shamrock II" ereignete sich heute Nachmittag ein Unfall, der den König in erhebliche Gefahr brachte. Der König war von London gekommen, um der Wettfahrt beizuwohnen. Er wurde durch die Lipton ebenfalls gehörende Dampfyacht „Erin" von Southampton nach Cowes übergesetzt, wo er mit Lipton an Bord der „Shamrock II" ging. Um 2 Uhr Nachmittags, als eben die Wettfahrt begonnen hatte, riß eine plötzlich einsetzende Böe auf „Shamrock II" sämmtliche Masten, Segel und Raaen weg. König Eduard, der am Hauptmast stand, wurde von den Masten und Raaen bedeckt, er kam aber ohne Verletzungen davon. Der schleunig herbeieilenden Dampfyacht „Erin" konnte der Bescheid gegeben werden, daß alle in Sicherheit seien. Der König ließ sich dann durch die „Erin" nach Portsmouth zurückbringen und kehrte nach London zurück. „Shamrock I" verlor ebenfalls Segel, „Shamrock II" soll vollständig wrack sein. Die Gefahr, in welcher der König geschwebt hat, erregte in London große Aufregung. Zahlreiche Anfragen nach seinem Befinden trafen in Marlboroughhouse ein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 24. Mai.

Wetteraussichten für Sonnabend, 25. Mai, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Ziemlich warm, veränderliche Bewölkung; strichweise Regen.

Sonntag, 26. Mai: Wolkig, warm, stellenweise Regen. Windig.

Montag, 27. Mai: Normale Temperatur, wolkig, Regenfälle. Gewitter.

Dienstag, 28. Mai: Kühler, wolkig, theils Sonnenschein. Strichweise Regenfälle. Stark windig.

* **[Der Kaiser in Prökelwitz.]** Gestern war auch der Kommandeur des 1. Leibhusarenregiments, Herr Oberstleutnant v. Colomb, zur kaiserlichen Frühstückstafel nach Prökelwitz eingeladen. Bei derselben konzertirte auf Wunsch des Kaisers die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Krüger. Es kamen der Ambrosianische Lobgesang (Großer Gott, wir loben dich), eine Phantasie aus der Oper „Der Freischütz", das Lied „An der Weser", von Pressel, der Walzer „Frühlingsstimmen", Jagdfanfaren, Armeemärsche und der von Hrn. Krüger componirte „Kaiser-Fackeltanz" zum Vortrage.

* **[Probemobilmachung.]** Eine Probemobilmachung unserer Garnison fand heute Vormittag statt. Die Feldartillerie rückte gegen Mittag nach dem großen Exercierplatz aus, bald folgten die einzelnen Infanterie-Regimenter und das Leibhusaren-Regiment, das während des ganzen Vormittags Etappen-Commandos nach allen Richtungen hin sandte.

* **[Umbau von Kriegsschiffen.]** Nach dem Muster der an dem Küstenpanzer „Beowulf" vorgenommenen Procedur soll die Auseinanderziehung des Schiffes nun auch an dem Küstenpanzer „**Siegfried**" erfolgen. Letzteres Panzerschiff wird zu diesem Zweck morgen Vormittag auf den Horizontal-Slip der kaiserl. Werft gebracht werden.

* **[Bau eines neuen Panzerschiffes.]** Der Bau des neuen **Panzer-Linienschiffes** H soll, dem Vernehmen nach, der hiesigen Schichauwerft in Auftrag gegeben werden. Gerüchtweise verlautet, daß der Bau-Auftrag bereits ertheilt sei, doch scheint eine officielle Benachrichtigung an zuständiger Stelle noch nicht vorzuliegen.

* **[Herr Regierungs-Präsident v. Holwede]** ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat heute seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* **[Pflanzenvertheilung.]** Wie in früheren Jahren, fand auch heute Vormittag die Pflanzenvertheilung des hiesigen Gartenbau-Vereins an die Kinder der hiesigen und benachbarten Volksschulen und Kinderhorte statt. Es wurden etwa 1500 Pflanzen vertheilt.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Ueber die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses in seiner eintägigen Sitzung am 21. d. Mts. wird mitgetheilt:

An **Chaussee-Neubau-Prämien** wurden bewilligt: 1. Dem Kreise **Konitz** für die beschlossenen Chausseebauten von Bruß nach Kossabude, von Bruß nach Czykowo, von Frankenhagen nach Osterwick und von Frankenhagen nach Butzendorf je 4,50 Mk. für das laufende Meter. Die definitive Bewilligung und Festsetzung einer Prämie für die gleichfalls beschlossenen und als nothwendig und zweckmäßig erachteten Chaussee-Neubauten von Lesno nach Przyasnia und von Konitz nach Hennigsdorf wurde bis zur Vorlage technisch revidirter Kostenanschläge ausgesetzt, jedoch wurde schon jetzt beschlossen, dem Kreise zu empfehlen, die Chaussee von Czersk nach Przyasnia bis Gotthelf auszubauen. 2. Dem Kreise **Berent** für den beschlossenen Chausseebau von Nieder-Hornikau nach Neu-Fietz eine Prämie von 4 Mk. für das laufende Meter, jedoch soll dem Kreise empfohlen werden, an Stelle der projectirten Kiesfahrbahn eine chaussirte Fahrbahn aus Schuttsteinen auf Packlage auszuführen. 3. Dem Kreise **Dt. Krone** wurde zum Ausbau des 972 Meter langen Weges von dem Gute Wittkow zur Chaussee Dt. Krone-Lebehnke eine Beihilfe von 3000 Mk. aus dem Dispositionsfonds zur Unterstützung des Gemeindewegebaues bewilligt.

An Beihilfen wurden gewährt: Dem Verein „**Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen**" 1000 Mk., dem **Bezirksverein für Kinderheilstätten** an den deutschen Seeküsten 500 Mk. und dem **Westpreußischen Reiterverein** 1000 Mk.

Die nach Ablauf der Wahlperiode **ausscheidenden** Mitglieder der **Provinzial-Hilfskasse**, und zwar die Herren: Landschaftsrath v. Rümker-Kokoschken, Stadtverordneten-Vorsteher Berenz-Danzig und Bürgermeister Trampe-Danzig sowie die stellvertretenden Mitglieder, und zwar die Herren: Landrath Graf v. Keyserlingk-Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer Plehn-Kopitkowo und Landgerichtsrath Wedekind wurden für die nächste sechsjährige Wahlperiode durch Zuruf wiedergewählt.

An **Beihilfen zu Meliorationszwecken** gelangten zur Bewilligung: zur Wiederherstellung der Haffstaudeiche am Frischen Haff 7000 Mk. unter bestimmten Bedingungen und der ausdrücklichen Verwahrung, daß aus der Gewährung dieser provinziellen Beihilfe eine Präjudiz für die Gewährung weiterer provinzieller Beihilfen für die Herstellung von Deichanlagen, welche nach ihrem Umfange eine über das provinzielle Interesse hinausgehende Bedeutung haben, nicht hergeleitet wird; der Rheda-Strömming-Genossenschaft zu Bresin in den Kreisen Neustadt und Putzig zu den Ausführungskosten von nothwendigen Nachtragsarbeiten 6000 Mk. und der Entwässerungsgenossenschaft zu Chrosle im Kreise Löbau 2000 Mk.

Zur Ausführung einer Kläranlage nach dem Rothe-Röckner'schen Kalkverfahren zur Reinigung der Abwässer der Irrenanstalt Schwetz wurde die Genehmigung ertheilt.

* **[Zur landwirthschaftlichen Nothlage.]** Aus Anlaß der wirthschaftlichen Schwierigkeiten, denen die ackerbautreibenden Landwirthe des Regierungsbezirks Marienwerder in Folge der vorjährigen Mißernte an Futtermitteln und Streu und des Ausfrierens der Wintersaaten entgegengehen, hat die Steuerabtheilung der Regierung in Marienwerder angeordnet, daß bei der Anwendung des Zwangsbeitreibungsverfahrens gegen Landwirthe, welche rückständige Staatssteuern oder Domänen-Amortisationsrenten schulden, jede rücksichtslose Strenge zu vermeiden und die größtmöglichste Milde zu üben ist. Den besonders hart bedrängten Landwirthen wird die Regierung auf besonderen Antrag, welcher aber nicht von ganzen Gemeinden, sondern von den einzelnen Steuerpflichtigen durch Vermittelung des Gemeindevorstehers zu stellen ist, Staatssteuern und Renten bis nach der Ernte, zunächst bis zum 15. September, gestundet werden.

* **[Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland.]** Die Holzeinfuhr aus Rußland hat in den letzten Tagen weiter erheblich zugenommen. Vom 16. bis 22. Mai passirten die russische Grenze 114 Traften mit zusammen 312 102 Hölzer, während am 3. und 4. Mai, sowie vom 12. bis 15. Mai zusammen 63 Traften mit 107 961 Hölzer eingingen. Die in den letzten 6 Tagen über die Grenze gekommenen 114 Traften enthielten zu zwei Dritteln kieferne und zu einem Sechstel eichene Hölzer.

* **[Von der Weichsel.]** An amtlicher Stelle waren heute folgende Wasserstände gemeldet: Thorn 0,66, Fordon 0,78, Culm 0,56, Graudenz 2,08, Kurzebrack 2,36, Pieckel 2,16, Dirschau 1,18, Einlage 2,12, Schiewenhorst 2,26, Marienburg 0,66, Wolfsdorf 0,50 Meter.

* **[Müllerei-Berufsgenossenschaft.]** Die Section Westpreußen der Müllerei-Berufsgenossenschaft hielt dieser Tage in Thorn ihre Jahresversammlung ab. Dem in derselben erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Im Jahre 1900 sind 133 Getreidemühlen als Hauptbetrieb aus fast allen Kreisen unserer Provinz einer eingehenden Revision unterzogen worden, zu welchen noch 15 Holzsägemühlen, 2 Kleireiben, 1 Gypsmühle und 1 Maschinen-Reparaturwerkstätte als Nebenbetriebe hinzutreten. Bei der Revision der 133 Mühlenbetriebe wurden in 83 Fällen die vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtungen vorgefunden, dagegen in 50 Mühlen Mängel gerügt und Schutzmaßnahmen angeordnet. Es sind 1055 versicherungspflichtige Betriebe vorhanden, in welchen 2863 Beamte und Arbeiter beschäftigt werden. Unfälle sind im Laufe des Berichtsjahres im Ganzen 76 zur Anmeldung gelangt, von denen zur Folge hatten: eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen 51 Unfälle, eine Erwerbsunfähigkeit über 13 Wochen 23 Unfälle, den Tod 2 Unfälle. An Unfall-Entschädigungen wurden insgesammt 30 906 Mk. ausgezahlt, darunter an Renten 23 793 Mk. Der Wirthschaftsplan pro 1902 wurde auf 4500 Mk. festgesetzt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Dräger-Marienburg und dessen Ersatzmann, Herr P. Holzrichter in Kahlbude, wurden für die Wahlperiode 1. Oktober 1901 bis 1. Oktober 1904 wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen stellvertretenden Vorstandsmitgliedes, Herrn W. Jasse in Marienburg, wurde für die Wahlperiode bis 1. Oktober 1902 Herr Herrmann in Kl. Czyste gewählt. Als Ort für die nächste Sectionsversammlung wurde Graudenz festgesetzt.

* **[Postbuch für Danzig.]** Unter dem Titel „Postbuch, Rathgeber für den Post- und Telegraphenverkehr" ist soeben eine besondere Ausgabe für Danzig des unter Berücksichtigung der neuesten Bestimmungen nach amtlichen Quellen bearbeiteten Handbuches erschienen, welches über alle Fragen des Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Verkehrs schnelle und zuverlässige Auskunft ertheilt. Das Postbuch, welches sich durch Uebersichtlichkeit auszeichnet, enthält u. a. Versendungs- und Zollvorschriften, Auszüge aus der Postordnung, dem Postgesetz und dem Weltpostvertrage, Tarife aller Art für den In- und Auslandverkehr (Packetposttarif für In- und Ausland), Umrechnungs-Tabellen für den ausländischen Postanweisungsverkehr, Verzeichniß sämmtlicher Reichs-Postanstalten, der deutschen Postorte im Auslande, der wichtigen Postorte in Baiern, Württemberg und Oesterreich-Ungarn (14 000 Postorte) nebst einer Zonentabelle zur Berechnung des Packet- und Geldbriefportos nach jedem beliebigen Postorte; Telegraphen- und Fernsprechverkehr. Herausgeber des Werkchens ist Ober-Postassistent M. Schmitz in Köln.

* **[Gewerbe-Verein.]** In der gestern unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Realschul-Directors Suhr abgehaltenen Generalversammlung wurden in den **Vorstand** folgende Herren gewählt: Stadtrath Schneider (erster Vorsitzender), Kaufmann Johannes Momber (zweiter Vorsitzender), Schünemann (Schriftführer), Fortbildungsschuldirector Fischer (Stellvertreter), Kaufmann Karl Rabe (Schatzmeister), Director Suhr (Stellvertreter), Lehrer Zander (Bibliothekar), Kaufmann Wichmann (Ordner des Inventars), Dr. Franz Rickert (Ordner der Vorträge), Ingenieur Hans Schäfer (Ordner der Besichtigungen), A. Bauer und Anton Bertling (Beisitzer). — Nachdem noch zu Revisoren die Herren Foht, Nagel und Zernecke gewählt worden waren, wurde der Etat für das neue Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe auf 3560 Mk. festgesetzt.

⊙ **[Der westpreußische Provinzial-Verein für Innere Mission]** hält (wie schon gestern kurz gemeldet) in **Briesen** am 4. und 5. Juni seine 26. Jahresversammlung ab. Dieselbe beginnt am 4. Juni Nachmittags mit einer Conferenz über Fürsorgeerziehung und Waisenpflege. Abends wird der Geschäftsführer des Central-Ausschusses für Innere Mission Pastor **Fritsch-Berlin** über „**die Nothstände der heran-**

wachsenden Jugend und die Mittel zu ihrer Abhilfe mit besonderer Berücksichtigung des Fürsorgeerziehungs-Gesetzes" und Pastor Braun-Berlin über „Bilder aus der Berliner Stadtmission" sprechen. Am 5. Juni wird Vormittags das Johanniter-Krankenhaus besichtigt. Bei der General-Versammlung erfolgt Begrüßung durch den Vorsitzenden Consistorial-Präsident D. Meyer und der Jahresbericht durch den Vereinsgeistlichen Pastor Scheffen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten hält Pastor Stengel-Diakonissenhaus-Danzig einen Vortrag über das Thema: „Welche Aufgaben erwachsen dem Mutterhause bei Aussendung von Schwestern" und Pfarrer Erdmann-Graudenz über „die Anforderungen, welche an die Schwestern um ihres Dienstes in der Gemeinde willen zu stellen sind".

* [Rennpreise.] Die diesjährige Sport-Saison beginnt bekanntlich am zweiten Pfingstfeiertage mit dem Pferderennen des westpreußischen Reiter-Vereins. Die silbernen Ehrenpreise hierfür sind, wie alljährlich, im Schaufenster des Juweliers C. H. Danziger in der Langgasse ausgestellt.

* [Hebammen-Cursus.] Bei dem gestern beendeten Hebammen-Cursus an dem hiesigen Provinzial-Hebammen-Institut haben 36 Schülerinnen das Examen bestanden.

* [Ordensverleihungen.] Aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand sind verliehen worden: dem Locomotivführer Jahnke in Schneidemühl das Kreuz des allg. Ehrenzeichens, dem Lademeister Borgemehn in Stolp und dem Bahnhofsportier Wysocki in Danzig das allg. Ehrenzeichen. Der letztere Orden ist ferner dem Stadtwachtmeister Gunia zu Hohenstein im Kreise Osterode, dem Gutskämmerer Friedrich Ahrendt zu Damerau im Kreise Fischhausen, dem Gutskämmerer August Reinitz, dem herrschaftlichen Kutscher Johann Förmer, beide zu Gaffken desselben Kreises, dem Gutsarbeiter Karl Gwiasda zu Stobben im Kreise Angerburg, dem Füllenwärter Jakob Reck ebendaselbst und dem Hirten Gottfried Hoffmeister zu Gaffken im Kreise Fischhausen.

* [Elektrische Straßenbahn.] Es wird darauf hingewiesen, daß die für sämmtliche Linien der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft gelösten Abonnementskarten auch zur Benutzung der neuen Strecke Langfuhr-Oliva berechtigen. Dementsprechend wird es sich empfehlen, anstatt eine Abonnementskarte Langenmarkt-Oliva für 9 Mk. monatlich, eine solche für alle Linien zu nehmen, da der Preis der letzteren gleichfalls 9 Mk. beträgt.

* [Fernsprechverkehr.] Die öffentlichen Fernsprechstellen in Pieckel und Pestlin sind jetzt zum Sprechverkehr auch mit Danzig zugelassen.

* [Manöver eines Irrsinnigen.] Der 23 Jahre alte Arbeiter Franz Kemper von hier, bekam vor kurzer Zeit die fixe Idee, daß er dazu berufen sei, den an dem Gymnasiasten Ernst Winter in Konitz verübten Mordversuch aufzuklären und begab sich zu diesem Zweck vor einigen Tagen heimlich dorthin. In Konitz wurde er in Folge seiner sonderbaren Unternehmungen sofort für geisteskrank gehalten und abgewiesen. Nun wollte er sich durch eine Audienz beim Kaiser die Erlaubniß erbitten, die erforderlichen Schritte in der Winter'schen Mordaffaire zu thun. Die hiesige königl. Polizeidirection, welche jedoch inzwischen von diesem Vorfall in Keuntniß gesetzt worden war, ließ den Kemper durch einen Criminalschutzmann hierher transportiren, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes der städtischen Krankenstation eingeliefert wurde. Kemper war bereits in Prökelwitz, wo er mehrere vergebliche Versuche gemacht hatte, den Kaiser zu sprechen.

* [Feuer.] In dem Hause Hundegasse Nr. 85 war gestern Abend ein Schornsteinbrand entstanden, der durch eine Gasspritze unserer Feuerwehr bald gelöscht wurde.

-r. [Strafkammer.] Der Besitzer Leopold Wohlfahrt aus Neuendorf war wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt worden. Derselbe besitzt eine Dreschmaschine mit Göpelbetrieb. Die vom Göpel zur Maschine führende Transmissionsstange hatte er mangelhaft bekleidet. Diese erfaßte die Röcke eines Dienstmädchens, das dabei geringfügige Verletzungen davontrug. Das Gericht erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen Wohlfahrt auf eine Geldstrafe von 20 Mark. — Durch ein Mißverständniß wäre am 12. Oktober v. Js. an dem Etablissement der Königsberger Handels-Compagnie, wo sich die Eisenbahn und die elektrische Straßenbahn nach Neufahrwasser kreuzen, beinahe ein erhebliches Eisenbahnunglück herbeigeführt worden. An dem genannten Tage kam der damalige Wagenführer der Straßenbahn, jetzige Arbeiter Conrad Manthey mit einem Motorwagen von Neufahrwasser nach Danzig gefahren. Als er im Begriff war, die erwähnte Kreuzungsstelle zu passiren, war die Schranke am Eisenbahnüberweg nach Danzig zu geschlossen, und der Schrankenwärter wollte eben auch die Schranke nach Neufahrwasser zu schließen. Er führte diese Arbeit jedoch nicht aus, sondern ließ den Schlagbaum plötzlich liegen, ohne daß die Schranke geschlossen war. Manthey war nun, trotzdem er sah, daß die gegenüber liegende Schranke noch geschlossen war, der Meinung, die Strecke sei zum Passiren frei gegeben. Er fuhr mit dem Motorwagen los, bemerkte jedoch gleich darauf, daß ein Rangirzug ebenfalls die Kreuzung passiren wollte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, durchbrach er mit dem Motorwagen die an der Danziger Seite liegende Schranke, welche nicht geöffnet wurde. Weiteres Unheil wurde dadurch vermieden. Am 28. Dezember passirte Manthey wieder mit einem Motorwagen diese Kreuzung. Dabei bemerkte er zu spät, daß die Schranke geschlossen war, er durchbrach dieselbe abermals, jedoch gelang es ihm noch, den Motorwagen, bevor er mit dem auf der Eisenbahnstrecke befindlichen Zuge carambolirte, zum Stehen zu bringen. Die Strafkammer verurtheilte Manthey gestern wegen fahrlässiger Gefährung eines Eisenbahntransports in zwei Fällen zu 40 Mk. Geldstrafe.

Aus den Provinzen.

Carthaus, 23. Mai. Für den hiesigen Ort ist nunmehr die Herstellung einer **Wasserleitungs-Anlage** gesichert, nachdem die Gemeinde aus Provinzialfonds ein Darlehn von 90 000 Mark unter sehr günstigen Bedingungen zugesichert erhalten hat.

Dirschau, 23. Mai. Der **Weltreisende Anton Hauslian** aus Wien traf heute Nachmittag 3 Uhr, von Pr. Stargard kommend, hier ein. Derselbe schob in einem kleinen Korbwagen seine Frau nebst Tochter; alle drei sahen stark gebräunt aus. H. geschmückt mit mehreren ausländischen Medaillen, verkaufte hier zahlreiche Postkarten mit seinem Portrait, und dem Wagen, in dem Frau und Kind saßen. Die Familie bleibt heute hier über Nacht und setzt morgen früh die Fahrt nach Königsberg fort.

W. **Elbing**, 23. Mai. Die **Nachtfröste**, welche wir Ende voriger Woche hatten, haben vielfach Schaden angerichtet. Theilweise dürfte die Obsternte nachtheilig beeinflußt worden sein. Vielfach wird über die Kartoffeln geklagt. In der Niederung haben Gerste und Zuckerrüben an manchen Stellen sehr gelitten.

Thorn, 24. Mai. Der **Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrod**, dessen im Januar erfolgte Verhaftung wegen **grober Vergehen gegen Militärwachtmannschaften** hohes Aufsehen erregte, wurde vom **Oberkriegsgericht zu 15 Monat Gefängniß**, wovon 2 Monat auf die Untersuchungshaft abgerechnet sind, und zur Dienstentlassung verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Podgorz (bei Thorn), 22. Mai. Die Zahl der an **Trichinose Erkrankten** nimmt noch zu; es sind Anfang dieser Woche wieder einige Personen an dieser unheimlichen Krankheit erkrankt. Einige der früher Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

F. **Stuhm**, 23. Mai. Die bei einer Außenarbeit **entsprungenen zwei Strafgefangenen** aus der Danziger Gegend haben sich nicht lange der gesuchten Freiheit zu erfreuen vermocht. Dieselben sind heute in Dirschau ergriffen worden.

k. **Bütow**, 23. Mai. Die gestrige **Stadtverordneten-Versammlung** beschäftigte sich mit zwei besonders für das Handwerk wichtigen Fragen. Zunächst handelte es sich wieder einmal um die Errichtung einer gewerblichen **Fortbildungsschule**, die schon einmal abgelehnt worden war, worüber jedoch nochmals berathen und namentlich abgestimmt werden sollte. Trotzdem die Regierung Beihilfen in Aussicht gestellt hatte, auch Lehrkräfte vorhanden sind, wurde die Vorlage wiederum **abgelehnt**, und zwar einstimmig! Zweitens handelte es sich um die eventuelle Uebernahme der Handwerkerbeiträge zur **Handwerkskammer** in Höhe von etwa 425 Mk. auf die Stadt. Trotzdem geltend gemacht wurde, daß die kleinen Handwerker, die sich kaum ernähren könnten, die ewigen Beiträge nicht erschwingen könnten, und daß man in Danzig die Kosten auf die Stadt übernommen hat, wurde die Vorlage mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Köslin, 23. Mai. Ueber den hier vorgekommenen **Eisenbahn-Unfall** berichtet die „Kösl. Ztg." folgendes Nähere:

Als der Personenzug, der in der Richtung Stargard-Danzig gegen 7 Uhr Abends den hiesigen Bahnhof passirte, sich vom Stationsgebäude aus in Bewegung gesetzt hatte, fuhr an der Ueberführung des Bahngeleises über die Buchwaldchaussee eine Rangirlocomotive, die sich rückwärts bewegte, in den fahrenden Zug hinein und carambolirte mit dem zweitletzten Wagen 4. Klasse, der ziemlich stark besetzt war. Durch den Anprall wurde die Kuppelung gesprengt und es entgleisten die beiden letzten Wagen. Die Passagiere desselben kamen mit dem Schreck davon. Durch diesen Zusammenstoß wurde für den Schnellzug Berlin-Danzig eine bedeutende Verspätung herbeigeführt. Die Beförderung wurde in der Weise arrangirt, daß die Schnellzuglocomotive mit den Passagieren des 10 Uhr-Zuges Danzig-Stargard in der Richtung nach Belgard zurückfuhr, während die Passagiere des Schnellzuges mit dem anderen Zuge, dessen Maschine die Wagen schob, ihre Reise fortsetzten. Auf dem Bahnhofe wurden alle Mann aufgeboten, die Verkehrssperrung zu beseitigen; auch kam noch von Stolp ein Wagen mit den nöthigen Winden und Werkzeugen, und es wurde eifrig die Nacht über bei Fackelbeleuchtung an der Freilegung des Geleises gearbeitet, die heute früh beendet wurde. Wer Schuld an dem Unfall hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Pillau, 23. Mai. Eine Arbeiterfamilie aus Alt-Pillau ist vorgestern von einem **schrecklichen Unfalle** betroffen. Die Frau hatte den Ofen eingeheizt, vor welchem ein Haufen Hobelspäne lag. Während die Mutter, anderer Arbeit nachgehend, aus der Stube gegangen war, krabbelten die beiden Kinder, eins von drei und das andere von einem Jahre, zu dem offenen Fenster hin. Das dreijährige Kind riß aus dem Ofen einen Feuerbrand und dabei wurde auch der Haufen Hobelspähne, auf dem das einjährige Kind saß, in Brand gesetzt. Das ältere Kind eilte aus Furcht zur Mutter und überließ das Brüderchen seinem Schicksale. Als die Mutter zurückkam, war das Kind über und über mit Brandwunden bedeckt. Es soll bereits verstorben sein.

Tapiau, 22. Mai. Folgendes **Kleinbahn-Idyll** erzählt die „Ostpr. Ztg.": Am Montag, den 20. d. Mts., 7 Uhr Abends, sollte der Zug fahrplanmäßig von Friedland abgehen. Da jedoch bis zur letzten Minute kein Reisender erschien, überließ der Zugführer dem Heizer die Beaufsichtigung des Zuges, um sich auf ein Augenblickchen im Städtchen umzusehen. Der Heizer heizt drauf los, bis endlich nach einigen Stunden der Führer zurückkehrt. Zwar sind die Kohlen schon sehr knapp, doch wird hurtig die Reise nach Tapiau angetreten. Unterwegs geht das Feuer aus, der Zug steht. Kohlen sind keine vorhanden, aber — in der Noth frißt der Teufel Fliegen — warum soll nicht auch mit Holz versucht werden. Da sie gerade im Walde stecken, wird flugs Reisig herbeigeholt, angeheizt und mit kräftigem Nachschieben bringen sie gemächlich den Zug nach Imten, die nächste Haltestelle von Bahnhof Tapiau. Der Zugführer holt schnell Kohlen, und endlich kann er Nachts 2 Uhr in Tapiau einfahren. Die 17 Kilometer lange Strecke wurde in ca. fünf Stunden zurückgelegt.

Vermischtes.

Wie Ohm Paul in Europa lebt.

Ueber das tägliche Leben Ohm Pauls wird einem Londoner Blatte aus Amsterdam Folgendes berichtet: Präsident Krüger steht ziemlich früh auf, nämlich um sechs Uhr, da er von seiner Jugend an ans Frühaufstehen gewöhnt ist. Nachdem er seinen ersten Morgenkaffee getrunken hat, liest er eine Stunde in der Bibel und raucht dabei seine Pfeife. Ueberhaupt nimmt er diese nur aus dem Mund, wenn er Getränke und Speisen zu sich nimmt; sie ist eine unzertrennliche Gefährtin des alten Mannes. Wenn Ohm Paul die Bibel gelesen hat, werden ihm Briefe und Telegramme vorgelesen, die noch immer in beträchtlicher Anzahl bei ihm einlaufen; nachher hört er, was die verschiedenen Zeitungen über die Boeren und den Krieg in Afrika sagen. Da Krüger kein Sprachkenner ist, muß er sich wegen der Uebersetzung dieser Zeitungsausschnitte ganz auf sein Gefolge verlassen. Wenn das Wetter schön ist, unternimmt er später am Tage in einem mit dem Transvaalwappen geschmückten Wagen eine Ausfahrt; Kutscher und Groom in der grünen Livrée wie in Transvaal begleiten ihn. Seine Lebensweise ist fast dieselbe wie früher, abgesehen von den kleinen Veränderungen, die durch die neuen Lebensumstände veranlaßt sind. Seit der Augenoperation kann Krüger lesen und verbringt einen großen Theil seiner Zeit mit Lesen. Der alte Mann huldigt dem Grundsatz: „Früh zu Bett und früh wieder auf." Er geht um acht oder neun Uhr Abends wieder zur Ruhe. Der Chef der Transvaalpolizei, Bredell, ist Krügers Leibwache, und er ist verpflichtet, für seine persönliche Sicherheit zu sorgen.

* [Ueber die Verschwendungssucht des verhafteten Bankdirectors Commerzienrath Schulz von der Pommerschen Hypothekenbank] wird dem „Berl. Tgbl." aus Göttingen geschrieben: Vor zwei Jahren heirathete Schulz hier seine jetzige zweite Frau, die Tochter eines hiesigen Kaufmanns. Durch seine fabelhaften Ausgaben für Geschenke, Trinkgelder 2c. wurde Schulz hier allgemein der Held des Tages. Das Glas Bier bezahlte er gewöhnlich mit 10 und 20 Mk., die Braut und deren Familie überschüttete er mit kostbaren Geschenken. Bei der Hochzeit hat es förmlich „Geschenke geregnet"; mit goldenen Uhren, Armbändern, Broschen und Busennadeln wurden alle Gäste bedacht, 500 Mk. Trinkgeld erhielt das Dienstpersonal, Cigarren unter 3 Mk. pro Stück wurden nicht geraucht. Eine Schauspielertruppe aus Berlin mußte extra hierher kommen, um am Polterabend Aufführungen zu veranstalten. Um der Braut einen Blumenkorb von Berlin nach hier zu bringen, reiste ein Gärtner von dort nach hier zweiter Klasse. Kurz und gut, jedermann sah und hörte, daß das Geld bei Schulz keine Rolle spiele.

Aus **Oldenburg** wird bezüglich einer Reihe von **Schenkungen**, die Schulz gemacht hat, geschrieben: Die Verhaftung des Commerzienraths Schulz wirbelt hier in der Stadt beträchtlichen Staub auf, und das Stadtgespräch dreht sich zumeist um die Frage, ob die Schenkungen, die derselbe hier gemacht hat, sicher gestellt sind bei einem eventuellen Vermögensverfall des Stifters. Schulz schenkte im Januar 1897 zum Gedächtniß seiner aus Oldenburg stammenden verstorbenen Frau 300 000 Mk. zum Bau und Betrieb des Stiftes „Friedas Frieden", das im Januar dieses Jahres fertiggestellt und bezogen wurde. Er bezahlte später die Kapelle des Stiftes noch besonders und schenkte auch noch 15 000 Mk. Betriebszuschuß. Die gesammten Gelder sind nebst Schenkungsurkunde in preußischen Consols überreicht, und daran dürfte also durch keinerlei Aenderung in seinen persönlichen Verhältnissen gerüttelt werden können. Dieselbe Sachlage ist es mit dem der Cäcilienschule zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schülerinnen geschenkten Kapital von reichlich 50 000 Mk., das jetzt auf etwa 62 000 Mk. angewachsen ist. Auch die dem evangelischen Krankenhause und den vielen Privatbedürftigen unter der Hand gestifteten Gelder, die eine hohe Summe repräsentiren, sind nicht anzugreifen. Anders steht es mit einem Kapital von 70 000 Mk., das Schulz dem Elisabethstift zinslos darlieh. Das würde bei eventueller Bankerotterklärung der Concursmasse anheimfallen.

* [Der König und die Schildwache.] Der König von Italien ging unlängst in Civilkleidung im Park des Quirinal spazieren. Er näherte sich einer Schildwache, und der Soldat präsentirte das Gewehr. „Du weißt also, wer ich bin?" fragte der König, der stehen geblieben war. „Der König", antwortete der Soldat. Victor Emanuel lächelte befriedigt und wollte weiter gehen, als der Soldat ihn aufhielt: „Hier ist kein Durchgang", sagte er. Der König that, als wenn er nichts gehört hätte, und machte wieder Mienen, weiterzugehen. Die Schildwache aber wiederholte noch einmal: „Meine Ordre lautet, daß ich hier keinen Menschen passiren lassen darf, selbst den König nicht." Der König erwiderte lächelnd: „Du hast recht", und kehrte um. Zwei Tage später gab der Hauptmann der Compagnie dem Soldaten eine silberne Uhr mit dem Wappen des Königs und mit der Inschrift: „Al soldato che sa mantenere la cousegna." (Dem Soldaten, der die Weisung zu befolgen weiß.)

* [Preisausschreiben.] Das Hamburger Fachblatt „Küche und Keller" erläßt soeben ein Preisausschreiben. Die Aufgabe ist, ein poetisches Wirthshaus-ABC zu schaffen, das als Denkstein dem deutschen Gasthaus erhalten bleiben soll. Geeignete, besonders charakterische Merkmale und Einzelheiten aus dem Leben und Wirken im Hotel- und Restaurantfache sollen herausgegriffen und in kurzen Strophen von zwei oder höchstens vier Zeilen behandelt werden. Jede dieser Strophen muß mit einem anderen Buchstaben des Alphabeths beginnen, so daß also das Ganze in 25 solcher Sprüche, die belehrend und erheiternd wirken sollen, zu erschöpfen wäre. Es brauchen gar nicht einmal unbedingt elegante Poesien zu sein, kurze, derbe, anschauliche Knittelverse oder Verse à la Klapphorn sind auch geeignet.

* [Zeter und Mordio.] Früher waren bei besonderen Unglücksfällen besondere Nothschreie sehr verbreitet. Noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden bei Einbrüchen, so berichtet Professor Friedrich Kluge in seiner „Zeitschrift für deutsche Wortforschung", „Diebejo", gerufen, und noch länger hielt sich der Ausruf „Feuerjo". Heute werden „Helfio" und „Mordio" auch vom Volk nur noch im halben Scherz gebraucht. Im 16. und 17. Jahrhundert aber gab es eine ganze Anzahl von Nothschreien. Bei Fischart heißt es z. B.: „Da schrei und rufet einer hilfio, rettio, schelmio, diebio", und auch Hans Sachs braucht „O mordio, o rettio". In den „Straßburger Zunft- und Polizeiordnungen des 14. und 15. Jahrhunderts" heißt es: „So sollen alle burger, die doby sind oder es hörent oder merken . . . nacheilen und offentlich mit luter Stimme schreyen und rufen gerichtjo und helfio über die getäter der bösen geschicht." Als Hilferuf bei einer großen Gefahr, besonders bei der Entdeckung eines nächtlichen Einbruchs, kommt häufig „nachbarjo" vor, und in der hessischen Reim-Chronik des Pfarrers Ratz findet sich folgende Stelle „aber ufthet sein Fensterlein, der Pförtner und da war gewahr, des Hauffens der vorhanden war, rieffe „Feindt jo, verrathenio". Andere Nothschreie sind „rettigo", „richtio", „schelmio", „burgerio" u. a. m. In einer alten Thüringer Quelle aus Königshofen wird eine besondere Verwendung solcher Nothschreie angegeben. In Königshofen wurde der Verbrecher an den Pranger gestellt und dabei schrie des Nachrichters Knecht dreimal ihn und sein Verbrechen aus: „Waffen, Waffen über mein und dieses Landes Dieb, Dieb ja" (oder Mörder, Mörder ja, Räuber, Räuber ja u. s. w.) Ueberhaupt wird ja beim Ruf gern ein Vocallaut an den consonantischen Auslaut angehängt. Im kärntischen Lesachthal z. B. wird o bei jedem Zuruf an eine Person angehängt. Jep o! (Josef!) Daher enden auch die Namen der Jagdhunde meist auf o, wie z. B. in Bello.

* [Der Ring des Polykrates in moderner Auflage.] Ein Fischer fing dieser Tage in der Elbe bei Hamburg unter anderen Fischen einen großen Brassen, den er für sich behielt und nicht verkaufte. Als seine Frau das Thier ausnahm, entdeckte sie zufällig, daß der Magen einen harten, runden Gegenstand enthielt. Der Magen wurde geöffnet und heraus kam zwar kein Ring wie zu Polykrates' Zeiten, wohl aber ein blitzblanker Hamburger Schilling vom Jahre 1866. Unzweifelhaft wird der Fisch den glänzenden Gegenstand irgendwo auf dem Grunde des Wassers gesehen und, durch den Glanz angelockt, verschluckt haben. Die Magensäure hat dann das Geldstück gründlich gereinigt und blank gemacht.

* [Vulcan-Ausbruch.] Der Vulcan Keloet im Bezirk Kediri auf **Java** wirft in der Richtung auf Blitar Steinmassen und Lava aus. In der Nähe herrscht vollkommene Dunkelheit. Der Ausbruch erscheint darum ernst, weil in der Nähe des Vulcans zahlreiche Kaffeeanpflanzungen sind. Bei dem Ausbruch des Vulcans gingen heftige Aschenregen über die sechs Residentschaften Kediri, Madiun, Surakarta, Djogjokarta, Kedu und Samarang nieder. Die Bevölkerung von Blitar hat die Flucht ergriffen. Gerüchtweise verlautet, daß schon viele Eingeborene getödtet seien.

Berlin, 23. Mai. (Tel.) Nachdem am **Montag** früh bei Bernau der zerstückelte Leichnam eines Mannes aufgefunden, sind nunmehr in **Berlin** drei Personen festgenommen, die dringend verdächtig sind, an dem Mord betheiligt zu sein. Auch ist festgestellt, daß der Ermordete unter falschem Namen gelebt und wo er gewohnt hat, doch ist der wirkliche Name noch nicht ermittelt.

— Ein Berlin zu Studienzwecken weilender **japanischer Professor** zündete in vergangener Nacht in seiner Wohnung die Möbel an, die er mit Petroleum begossen hatte und schloß seine Wirthin, deren Tochter und einen Bankbeamten, der zum Schutz der Frauen sich in der Wohnung aufhielt, ein. Auf ihre Hilferufe erschien die Feuerwehr und löschte das Feuer. Der Professor, der auch den Bankbeamten mit einem Küchenbeil angegriffen hatte, ist für geisteskrank erklärt und in eine Irrenanstalt übergeführt worden.

— Bei der Landung eines **Fesselballons** auf dem Tempelhofer Felde stürzte derselbe plötzlich mit rasender Geschwindigkeit herab. Während es einem Insassen gelang, durch einen Sprung aus der Gondel glücklich zur Erde zu kommen, trug Leutnant Hahn beim heftigen Aufschlagen des Korbes mehrere Knochenbrüche davon, so daß er von den Mannschaften der Luftschiffer-Abtheilung vom Platze getragen werden mußte.

Rawitsch, 22. Mai. Eine **schaurige Mordthat** verübte gestern in Herrnstadt die Ehefrau des Ackerbürgers Hermann Schubert. Während der Ehemann zum Jahrmarkt in Winzig und das Dienstpersonal durch Aufträge aus dem Hause entfernt war, erschlug die Frau ihre vier Kinder, Knaben im Alter von 8 Jahren bis zu 4 Monaten mittels einer Axt. Die völlig entkleidete Leiche des jüngsten Kindes verbarg sie in einem Röhren-Durchlaß, der dem Abfluß von Düngerjauche dient. Die Körper der übrigen Kinder begoß sie mit Spiritus und zündete ihn an, so daß sie noch ankohlten. Nach vollbrachter That brachte sich die Frau selbst schwere Wunden bei, indem sie sich mit der Axt in den Kopf hieb; doch wirkten diese Verletzungen nicht tödtlich. Als man die That entdeckte, zeigte der älteste Knabe noch Spuren von Leben, doch erlag er später den erlittenen Verletzungen. Man nimmt an, daß die Frau in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat, da andere Gründe nicht bekannt sind. Die Eheleute lebten in Frieden und besten pecuniären Verhältnissen. (Pos. Ztg.)

Kassel, 24. Mai. (Tel.) Bei einer großen **Schlägerei** im Nachbarorte Wellerode wurden zehn Bauernburschen durch Messerstiche schwer verletzt. Ein Gendarm wurde mißhandelt.

Würzburg, 24. Mai. (Tel.) In Husgelbad **erschoß** der 16jährige Gymnasiast Hapt aus Unvorsichtigkeit den 14jährigen Gymnasiasten Mahr.

Köln, 23. Mai. Im Schacht 1 der Zeche Lothringen in Gerthe bei Bochum **stürzten** von den beim Transport von Röhren beschäftigten Schachthauern zwei **in die Tiefe** und blieben todt. Ein dritter Hauer erlitt Verletzungen.

Düsseldorf, 24. Mai. (Tel.) Auf dem Bahnhof von Rath **entgleiste** ein Güterzug auf einem neu angelegten Geleise; zehn Wagen wurden zertrümmert.

Von der Marine.

□ **Berlin**, 24. Mai. Bei den **großen Flotten-Herbstmanövern** finden nach den jetzt getroffenen Bestimmungen **44 Schiffe** Verwendung, darunter 14 Panzer, 8 Kreuzer und 22 Torpedoboote.

Scherzhaftes.

Humor des Auslandes.

Ich werde nun bald deine neue Mama sein, sagte die Erzieherin zu ihrem Zögling, ich werde deinen Papa heirathen, Freddie, freut dich das? — Hurrah! rief Freddie, das ist schön, das ist lustig — wer hat zuerst diesen guten Einfall gehabt, Sie oder Papa?

Beamter: Wir fanden nichts in der Kleidung des Selbstmörders als drei Knöpfe, ein Taschentuch und eine quittirte Rechnung. — Weinende Fragestellerin: Eine quittirte Rechnung? Das kann mein Mann unmöglich sein.

Standesamt vom 24. Mai.

Geburten: Praktischer Arzt Doctor der Medizin Werner Reinke, S. — Arbeiter Michael Klemm, S. — Restaurateur Johann Mielenski, T. — Arbeiter Carl Goetzke, S. — Arbeiter Julius Mlynski, T. — Diener Otto Kock, T. — Arbeiter Johann Czoska, T. — Büchsenmacher-Anwärter Felix Fuchs, T. — Schlossergeselle Wilhelm Voelkner, S. — Unehelich: 4 S., 5 T.

Aufgebote: Syndicus Dr. phil. Hermann Wilhelm John hier und Selma Anna Wilhelmine Emilie Hillmann zu Mühlheim. — Lithograph Paul Johannes Pedyna hier und Anna Maria Senzler zu Ohra.

Heirathen: Lehrer Georg Riegamer in Blumstein und Helene Peters hier. — Militäranwärter Hermann Grahl und Ida Tibbe. — Eisenschiffbauer Ernst Tiedemann und Maria Markowski. — Schmied Cölestin Kahlki und Anna Falinski. — Portier Hermann Mikiffer und Anna Lipke. — Arbeiter Karl Gurski und Ottilie Burandt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Wittwe Henriette Jacoby, geb. Sternberg, 65 J. 5 M. — S. d. Steueramtsdieners Alexander Zakrzewski, 12 W. — T. d. Buchbinders Albert Krönke, todtgeb. — S. d. Tischlergesellen Franz Thokarski, 17 Tage. — Wittwe Auguste Wilhelmine Marie Mierau, geb. Rittschau, 75 J. 10 M. — Unverehelichte Johanna Braun, 73 J. 3 M. — S. d. Schiffbauers Rudolf Saffran, 2 J. 9 M. — Tischlermeister Emil Horn, 60 J. 9 M. — S. d. Kellners Arthur Milde, 18 Tage. — T. d. Malergehilfen Richard Wendt, 15 Tage. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 24. Mai.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 766 Gr. 168 M, hochbunt 783 Gr. 170 M, weiß 804 Gr. 172 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist russischer zum Transit 705 und 717 Gr. 97 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 618 Gr. 104 M, 641 Gr. 105½ M, 656 Gr. 107 M per To. — **Hafer** inländischer 134, 135 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. 160 M, russische zum Transit 160 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländische 109 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,15 M, mittel 4 M, fein 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,60, 4,70 M per 50 Kgr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Mai 1901. **Wind:** NNW.
Gesegelt: Julia (SD.), Beyer, Ostende, Holz. — Franz Lansert (SD.), Conrad Wiborg, Zucker.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Kaffee-

Gross-Rösterei für täglich 8080 Pfd. Kaffee.

Paul Nachtigal,

Danzig,
Brodbänkengasse No. 47,
Altstädtischer Graben No. 25.

Marienburg,
Niedere Lauben No. 12.

Preise für gebr. Kaffee:
pro Pfd. 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80.

Feinster Geschmack.
Grösste Ausgiebigkeit.

9 Pfd. franco jeder Poststation.

Bestellungen werden zweimal täglich durch mein Fuhrwerk nach Danzig u. Vororten frei Haus geliefert. (5733

Fernsprecher 660.

Gummi-

Garten-, Gas-, Bier- u. Weinschläuche,
Hanfschläuche
empfiehlt in bewährter Qualität

H. Hopf, Danzig, Matzkauschegasse,
Specialhaus für Gummi-Linoleum-Tapeten. (3011



Sonnenschirme,

modernste Genres, empfehle auffallend billig. Sonnen- u. Regenschirme zum Beziehen u. Repariren erbitte baldigst. Stoffe und Stöcke zur gefl. Auswahl.

Schirmfab. B. Schlachter,
Holzmarkt 24. (6282



Lassen Sie sich nicht beirren,

sondern verwenden Sie in Ihrem Haushalte nach wie vor

Elfenbein-Seife

Marke „Elefant".

In tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Ueberall zu haben. Alleinige Fabrikanten (5200
Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.



Pfingst-Verkehr

auf den
Dampferlinien der Gesellschaft „Weichsel".

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage, Sonntag, d. 26., und Montag, den 27. Mai 1901, finden folgende Extrafahrten statt

Seefahrten.

Bei günstiger Witterung und ruhiger See. Bei starkem Seegang legen die Dampfer in Zoppot nicht an.

1. Danzig-Hela via Zoppot
mit den Salondampfern „Drache" und event. „Vineta".

Abfahrt an beiden Tagen:
Danzig Frauenthor 7 Uhr früh und 2.30 Nachm.;
Westerplatte 7.35 und 3.05; Zoppot 8.15 und 3.45;
Hela 11.30 und 8 Uhr Abends.
Fahrpreis: Retourbillet M 1,50. Kinder M 1,00.

2. Danzig-Zoppot.

Abfahrt an beiden Tagen:
Danzig Frauenthor 7 Uhr früh und 2.30 Nachm;
Zoppot 1 Uhr und 9.30 Abends.
Fahrpreis: Retourbillet M 1,00. Kinder 60 Pf.
einfache Fahrt 60 Pf., Kinder 30 Pf.

3. Westerplatte-Zoppot via Brösen.

Abfahrt an beiden Tagen:
Westerplatte 9.15, 12 Uhr Vorm., 2.15, 4.15, 6.15, 8.15 Uhr Nachm.
Abfahrt an beiden Tagen:
Zoppot 10 Uhr Vorm., 1, 3, 5, 7, 9 Uhr Nachm.
Fahrpreis: Retourbillet 80 Pf., Kinder 50 Pf.,
einfache Fahrt 50 bezw. 30 Pf.

Nach Westerplatte und Heubude
fahren Dampfer nach Bedarf. Letzte Böte von Westerplatte und Heubude 11 Uhr Abends. (6329

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Domnick & Schäfer

empfehlen

neue Eingänge

in

Jackets
Umhängen
Morgenröcken
Matinées Blousen
Costumen
Regenmänteln
Costume-Röcken
Radfahr-Kleidern

in großer geschmackvoller Auswahl.

Specialität:

schwarze Seidenstoffe,

farbige Seidenstoffe,

Brautkleider-Stoffe, weiß und elfenbein.

Beste Fabrikate und größte Auswahl.

Domnick & Schäfer

31 Langgasse 31.

(6320

Für

36 Mark

liefert

W. Riese, Breitgasse 127,

einen eleganten

Herren-Anzug

nach Maass.

Rabattmarken werden ausgegeben.

Teppich-Klopf- und Reinigungs-Anstalt

Paul Reichenberg,
Hundegasse 102 — Telephon 441.
Aufbewahrung von Teppichen.

Apollo-Theater.

Inhaber: **Arthur Gelsz.**

Täglich:

Specialitäten-Vorstellung.

Nach der Vorstellung: (1866

Unterhaltungsmusik und Artisten-Rendez-vous.

Wintergarten.

Besitzer und Director: **Carl Fr. Rabowsky.**
Specialitätenbühne vornehmen Ranges.
Jeden Abend:

Große Vorstellung.

Reichhaltiges vorzügliches Programm.
Alles Nähere die Plakatsäulen. (1872

Optisch-okulistische Anstalt

Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse 44.

Specialität:
Zutheilung und Anfertigung
richtig passender Augengläser.
(Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Perspective.)

Echte Bergkrystall
Isometrope
Feine Rathenower
Rodenstock's Diaphragma
Brillengläser.

(5926

Zutheilung und Anfertigung sämmtlicher Augengläser genau nach Maaß und wissenschaftlicher Vorschrift.

A. W. Dubke
Telephon Nr. 817.
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Bestellungen werden auch bei **Rud. Mischke,** Langgasse 5, entgegen genommen. (15

Junge lebende Hühner,
Reh,
ganz und zerlegt,
empfiehlt (1862
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Neueste Spazierstöcke

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt

Bernhard Liedtke.

Amor

Metall-Putz-Glanz
das **Beste.**
In Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.
Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den **„echten Amor".**
Fabrik: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Blaubeeren,
per Flasche 60 ₰ incl. Fl.,
Apfelwein,
per Flasche 40 u. 50 ₰ incl. Fl.,
Moselwein,
per Fl. 75 ₰, bei 10 Fl. 70 ₰.
Portwein,
per Flasche 1,45 M.
Himbeer- u. Kirschsaft,
Johannisbeer-Saft
empfiehlt (1867
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse Nr. 131.

Nur guten Mittagstisch
zu 40 u. 50 ₰,
für Militär zu 30 ₰,
Abendbrod
zu 30 u. 25 ₰, f. Militär billiger,
Kaffee zu 5 u. 10 ₰ a Tasse.
Poggenpfuhl 92,
Ecke Vorst. Graben. (1873

Luftkurort Carthaus,

Kassubische Schweiz.

Bergmann's Hôtel,
Haus I. Ranges, Besitzer A. Haase,
empfiehlt sich bestens für Kurgäste und Touristen. Garten und großer, schöner Saal mit Flügel zur gefl. Benutzung vorhanden. Tadellose Speisen und Getränke, aufmerksame Bedienung, gute Betten. (6003
Ausspannung. Telephon Nr. 4. Hausdiener an der Bahn.

8000–10000 Mark

Hypothek werden zum 15. Juni erststellig auf ein ländliches Geschäftsgrundstück gesucht. (6335
Offerten unt. B. 235 an die Exped. dies. Ztg. erb.

Beste
Herren-Stiefel,

deutsche und amerikanische,
empfiehlt (6148
Jockey-Club,
W. Thiel,
Langgasse 6. Fernspr. 997.
Spezial-Geschäft für Herren-Ausstattungen.

Führer durch die Kassubische Schweiz

Carthaus und Umgegend.
Mit vier farbigen Touristen-Karten und vier Abbildungen.
Preis 75 Pfg.
Carthaus. Buchhandlung Otto Ehlers.

„Volkswohl", Rabatt-, Spar- u. Bau-Verein.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Generalversammlung
Montag, den 3. Juni 1901,
Abends 8 Uhr,
im Café Hohenzollern, Langenmarkt 11, obere Räume.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes u. evtl. Stellvertreter.
2. Darlegung der Kassen- und Geschäftsverhältnisse.
. Diverses. (6873

Der Vorstand.
Müller. Wensky.

Spezial-Cigarette

Baron von Wrangel No. 36.

Aus edelsten, türkischen Tabaken hergestellte Cigarette, mild und aromatisch, halte ich Liebhabern einer guten Qualitäts-Cigarette angelegentlichst empfohlen.

Die Cigarette wird mit und ohne Mundstück in verschiedenen Packungen hergestellt, und ist in vielen hiesigen und auswärtigen Cigarrengeschäften erhältlich. (6306

Telephon Nr. 945. **Cigaretten-Fabrik Stambul** Telephon Nr. 945.
J. Borg, Danzig.

Heubuder
Speckflundern,
Räucheraal,
Räucherlachs,
Störfleisch
empfehle täglich frisch vom Rauch.
Versandt nach auswärts prompt.
Weichsel-Caviar,
täglich frisch bereitet,
ungesalzen
lieferbar. (6175
Ed. Müller, Melzergasse 17.

Ia. Weichsel-Caviar

feinsten Räucherlachs,
Heubuder Räucherflundern,
Sardellen
empfiehlt und versendet
Alexander Heilmann Nachf.
Scheibenrittergasse 9.

Garnirte ***Hüte***

Sport-Hüte
Reise-Hüte
Trauer-Hüte

(5825

Ernst Crohn, *Langgasse 32.*

Schleie
treffen morgen ein, ebenso vorzgl.
Spargel.
G. Leistikow,
i. V.: **H. Vorhauer,**
Langenmarkt 22. (1868

Robert Krüger Nchfl.
Fabrik künstl. Mineralwasser. (4450
Danzig, Langenmarkt 18.

Adolph Cohn Wwe.,

Langgasse 1, am Langgasser Thor,
empfiehlt (5736
Koffer und Taschen, Reisekasten, Damenhutkoffer, Plaidrollen, Touristentaschen, Rucksäcke
sowie sämmtliche Reise-Utensilien.

Guten gesunden
Futterhafer

habe in Partien von mindestens zwanzig Centnern abzugeben.
Bernhard Anker, Danzig,
Vorstadtschaisengasse 1, 1 Tr.

Kurhaus Zoppot.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage:

Großes Concert

unter Leitung des Herrn Kapellmeister **Heinrich Kiehaupt.**
Anfang 4½ Uhr. (6311
Entree 30 ₰. Kinder unter 10 Jahren 10 ₰.

Heirat. Senden Sie nur Adresse sof. erh. Sie 600 reiche Part. a. Bild z. Auswahl „Reform" Berlin 14.

Schirmreparaturen u. Bezüge sauber schnell u. billigst. Schirmfab. G. Deutschland, Langgasse

---

Cadé-Oefen.